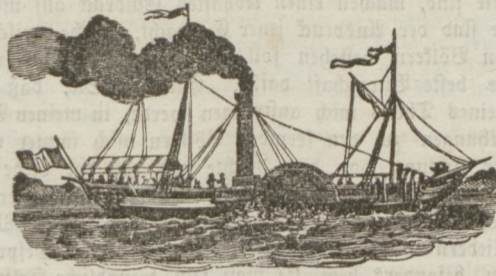


Danziger Dampfboot.

№ 5.

Freitag, den 6. Januar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr. Ztg.- u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Allen & Fort. H. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 5. Januar. Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 131. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 76,342. 3 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 17,641, 36,660 und 54,636. 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 34,054 und 85,749 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 23,454 und 64,280.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, Donnerstag 5. Januar. Das Urtheil des Obergerichts in der Anklagesache gegen den Obergerichtsanwalt Henkel wegen Majestätsbeleidigung, welche durch die Eingabe an den Kurfürsten in Betreff der bekannten Reithausangelegenheit begangen sein soll, lautet auf zwei Monate Festungshaft und Tragung der Kosten.

München, Donnerstag 5. Januar. Die „Bayerische Zeitung“ bringt die Antwortdepesche des Ministers Freiherrn von der Pfordten auf die preussische Depesche vom 13. December v. J. Es wird darin den Argumentationen Herrn v. Bismarck entgegengetreten. Der Schluss lautet: Wir legen auf die Fortdauer des Bundes Werth, nicht weil uns derselbe mehr als irgend einem andern Bundesgliede Vortheil und Sicherheit brächte, sondern weil wir es für unsere Pflicht halten, das politische Band der gesammten deutschen Nation aufrecht zu erhalten. Wir sind aber nicht gewillt, den Charakter des Bundes als eines Vereines gleichberechtigter Staaten in der Art beeinträchtigen zu lassen, daß ein einzelnes Mitglied ihm das Maass seiner Thätigkeit vorzeichnen dürfte.

Stuttgart, Donnerstag 5. Januar. Der Minister v. Bammler ertheilte heute auf die Interpellation der Abgeordneten Desterlen und Wolbach über den Stand der schleswig-holsteinischen Frage folgende officielle Antwort: Es sei zunächst das Ergebniss der Verhandlungen zwischen den beiden deutschen Großmächten abzuwarten. Eine Einigung derselben sei die Bedingung für eine glückliche Lösung der schleswig-holsteinischen Frage. Eine Einigung der Mittelstaaten sei jetzt weder möglich noch rathsam. Der Minister wies übrigens sowohl für sich, als auch im Namen des bayrischen Ministers von der Pfordten den Gedanken einer Anlehnung ans Ausland zurück.

Kopenhagen, Donnerstag 5. Januar. Die Krankheit des Conseilspräsidenten Blume ist nicht bedeutend. „Flyvepost“ will wissen, daß die Reise des Geheimraths Braestrup nach Berlin ein Arrangement wegen der auf den Augustenburgischen Gütern restingenden Summe betrifft. — In der gestrigen Sitzung des Landstings sprachen Lehmann, Krieger und mehrere Andere zu Gunsten der von Seiten der Regierung eingebrachten Vorschläge zu einem neuen Grundgesetze. Nur wurde der Census für das Wahlrecht zu hoch gefunden.

Die Verkündigungen des Papstes.

(Schluß.) Die Leute, von denen wir sprechen, sind sogar so gottlos, zu sagen, daß man den Bürgern und der Kirche die Erlaubniß entziehen müsse, öffentlich Almosen für Zwecke der christlichen Wohlthätigkeit zu sammeln, daß man das Gesetz abschaffen solle, welches an gewissen Tagen die knechtischen Arbeiten um der Gottesverehrung willen untersagt, indem sie fälschlicher Weise behaupten, daß jene Erlaubniß und dieses Gesetz den Grundsätzen einer guten Nationalökonomie widerspreche. Nicht damit zufrieden, die Religion aus dem Staatsleben zu verbannen, möchten

sie ihr auch die Thüren der Familien verschließen. In der That behaupten sie, die unheilvollen Lehren des Communismus und Socialismus predigend: „daß die häusliche Gesellschaft oder die Familie den Grund ihres Bestehens nur vom bürgerlichen Gesetz ableite und daß aus diesem Gesetze allein alle Rechte der Eltern an ihren Kindern, namentlich das der Erziehung und des Unterrichts fließen.“ Durch diese Lehren und zahllose Umtriebe suchen jene arglistigen Menschen vor allem aus dem Unterricht und der Erziehung der Jugend die heilbringende Lehre und die Autorität der katholischen Kirche zu verbannen und durch alle Arten gefährlicher Irthümer und Laster die zarten und biegsamen Geister der Jugend anzustrengen und zu verderben. Denn alle jene, welche sich anstrengen, Verwirrung in Kirche und Staat anzuküpfen, die gesellschaftliche Ordnung umzustürzen und alle göttlichen und menschlichen Gesetze zu vernichten, haben beständig alle Denkkraft, Sorge und Thätigkeit darauf gerichtet, die unvorsichtige Jugend zu verführen und zu verderben, und haben alle Hoffnung auf die Verführung der Jugend gesetzt.

„Darum verfolgen sie auf jede ruchlose Art die Welt- und Ordensgeistlichkeit, die, wie die edelsten Denkmäler der Geschichte glänzend dastehen, der Christenheit dem Staate und den Wissenschaften so große Dienste geleistet haben, und sagen sogar, daß diese selbe Geistlichkeit „von der Erziehung und dem Unterricht der Jugend als eine Feindin des wahren und wirklichen Fortschritts und der Civilisation ausgeschlossen werden müsse.“

„Andere wiederholen die schlechten und so oft verworfenen Meinungen der Neuerer und wagen mit einer großartigen Unverschämtheit dem Urtheile der weltlichen Gewalt die höchste Autorität der Kirche und des apostolischen Stuhles zu unterwerfen, die ihr und ihm von unserem Herrn Jesus Christus vertheilt ist, um alle Rechte der Kirche und des apostolischen Stuhles in Betreff der staatlichen Ordnung zuleugnen. Sie geben so weit zu behaupten, daß die kirchlichen Gesetze nur im Gewissen verpflichtend seien, daß die Religion und Kirche betreffenden Acte und Decrete der römischen Päpste der Sanction und Genehmigung oder wenigstens der Zustimmung der Staatsgewalt bedürfen, und daß die päpstlichen Erlasse, welche die geheimen Gesellschaften verdammen, ob nun in diesen der Eid des Stillschweigens verlangt worden oder nicht, und welche die Beförderer von Adepten solcher Gesellschaften mit dem Anathem belegen, keine bindende Kraft in denjenigen Ländern haben, wo jene Gesellschaften von Staatswegen geduldet werden; daß die von der Kirchenversammlung zu Trient und von den römischen Päpsten gegen die, so die Rechte und Besitzungen der Kirchen an sich reißen und usurpiren, verhängte Excommunication auf einer ungehörigen Vermengung geistlicher und weltlich politischer Dinge beruhe und ein rein irdisches Interesse verfolge; daß die Kirche nichts im Gewissen Verbindendes anordnen dürfe in Betreff des Gebrauches und Genusses der irdischen Dinge, daß sie nicht das Recht habe, mit weltlichen Strafen gegen die Uebertreter ihrer Gesetze vorzugehen; daß es mit der Theologie vereinbar und den Grundsätzen des öffentlichen Rechtes gemäß sei, für den Staat das Eigenthumsrecht der Güter in Anspruch zu nehmen, die im Besitze der Kirchen, der religiösen Genossenschaften und anderer frommer Stiftungen sind.“ Sie entblödet sich nicht, öffentlich den Grundsatz und die Maxime der Häretiker zu lehren, aus dem so viele verkehrte und irrige Meinungen fließen; den sie wiederholen, „daß die Kirche nicht durch göttliches Recht geschieden und unabhängig von der staatlichen Gewalt ist, und daß diese Scheidung und Unabhängigkeit nicht zugestanden werden könne, ohne daß die wesentlichen Rechte der staatlichen Gewalt von der Kirche an sich gerissen würden.“ Nicht mit Stillschweigen können wir die Verworfenheit derjenigen übergehen, die von der richtigen Lehre abweichend, behaupten, „daß man ohne Sünde und ohne an seiner Eigenschaft als Katholik etwas einzubüßen, den Urtheilen und Decreten des apostolischen Stuhles, die das allgemeine Wohl der Kirche, ihre Rechte und Disciplin zum Ziele und Gegenstande haben, wenn sie nur die Glaubens- und Sittenlehre nicht berühren, Beipflichtung und Gehorsam vertragen könne.“ Jedermann sieht und begreift klar, wie sehr diese Behauptung der katholischen Lehre von der durch Jesus Christus selbst dem römischen Papste übertragenen Vollmacht, die gesammte Kirche zu weiden, zu führen und zu regieren, widerspricht.

„Inmitten so großer Verkehrtheit falscher Lehren haben wir Unserer apostolischen Pflicht Uns einmündend und voll Sorge um unsere heilige Religion, ihre wahre Lehre und das Heil der Seelen, die Uns von Gott anvertraut sind, unsere Stimme erheben zu sollen geglaubt. Daher verworfen und verdammen wir kraft Unseres apostolischen Amtes alle und jede der in diesem Schreiben erwähnten falschen Meinungen und Lehren, und wir wollen und verordnen, daß dieselben von allen Kindern der katholischen Kirche für verworfen und verdammt angesehen werden.

„Und außerdem wißt Ihr Ehrwürdige Brüder am besten, daß in diesen Zeitaltern die Hasser aller Wahrheit und Gerechtigkeit, und die bittersten Feinde unserer Religion durch ansteckende (pestiferos) Bücher, Flugblätter und Zeitungen, welche über das ganze Erdrund zerstreut werden, die Völker täuschen und in böswilliger Lüge alle möglichen gottlosen Meinungen aussäen. Gleicher Weise ist Euch bekannt, daß in unserer Zeit Einige, durch satanischen Geist bewogen und gestachelt, bis zu dem Maße der Gottlosigkeit gelangt sind, daß sie unsern Herrn Jesum Christum zu leugnen und seine Göttlichkeit mit verbrecherischer Frechheit zu bekämpfen sich nicht scheuen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir Euch, Ehrwürdige Brüder, die Ihr Euere oberhirtliche Stimme gegen so große Gottlosigkeit mit allem Eifer erhoben habt, mit größtem und verdienten Lohn anzeichnen.

„Und so wenden wir Uns durch dies Unser Schreiben wiederum in tiefer Liebe zu Euch, . . . denn von Eurem großen Hirteneifer erwarten wir, daß Ihr das Schwert des Geistes ergreifend, welches das Wort Gottes ist, und gekräftigt in der Gnade unseres Herrn Jesu Christi mit verdoppelten Bemühungen täglich mehr dahin sehen werdet, daß die Eurer Obzorge anbefohlenen Gläubigen sich der schädlichen Kräuter enthalten, welche Jesus Christus nicht pflegt, weil sie nicht vom Vater gepflanzt sind. S. Ignat. M. ad Philad. 3.) Man höret nicht auf, den Gläubigen einzuprägen, daß alle wahre Glückseligkeit der Menschen aus Unserer erbarmenden Religion, ihrer Lehre und Übung erfließe, und daß das Volk glücklich sei, dessen Herr sein Gott ist (Psalm 143). Ehret, daß die Reiche auf dem Grunde des katholischen Glaubens beruhen (S. Coelest. ep. 22, ad Synod. Eph.), und daß die Herrschergewalt (regiam potestatem) nicht bloß zur Regierung der Welt, sondern vorzüglich zum Schutze der Kirche verliehen ist (St. Leo ep. 156), und daß nichts den Fürsten der Staaten und den Königen zu größerem Nutzen und Ruhme gereichen könne, als wenn sie wie einer Unserer weisen und kraftvollen Vorgänger, der heilige Felix, dem Zeno schrieb, die katholische Kirche von ihren Gesetzen Gebrauch machen lassen und Niemand erlauben, ihrer Freiheit entgegenzutreten. . . . Gewiß ist es nämlich, daß es ihren Angelegenheiten heilsam ist, daß wenn es sich um die Sache Gottes handelt, sie sich nach dessen (Gottes) eigener Bestimmung bemühen, den königlichen Willen den Priestern Christi unterzuordnen, nicht überzuordnen.

„Aber wenn immer, Ehrwürdige Brüder, so ist es jetzt bei diesen großen Nöthen der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft bei der großen Verschwörung gegen die katholische Sache und den apostolischen Stuhl und bei der großen Häufung der Irthümer, ganz besonders notwendig, daß wir mit Vertrauen dem Throne der Gnade nahen, auf daß wir Barmherzigkeit erlangen und geneigte Hilfe und Gnade finden. Darum wollen wir die Frömmigkeit aller Gläubigen aufmuntern, daß sie ohne Unterlaß den Vater alles Lichtes und Erbarmens mit demüthigen Bitten ansehen und in der Fülle des Glaubens zu unserm Herrn Jesum Christum hinstreben, der uns in seinem Blute mit Gott versöhnt hat. . . .

„Durch dieses Schreiben verleihen wir daher allen katholischen Gläubigen einen vollkommenen Jubiläumablaß, der in der Frist eines Monats im ganzen künftigen Jahre 1865, doch nicht darüber hinaus, von Euch ehrwürdigen Brüdern und den andern örtlich berechtigten Ordinarien anzusetzen ist in derselben Art und Weise, die in Unserem Breve: „Arcano Divinae Providentiae consilio“ vom 20. Novbr. 1846 angegeben sind, und mit all' den durch dieses Breve von Uns verliehenen Vollmachten. Wir wollen, daß Alles in jenem Breve Vorgebrachte beobachtet und das als ausgenommen und vorbehalten erachtet werde, was Wir damals als solches erklärt haben. Das verleihen wir, ohne daß etwas Entgegenstehendes, auch wenn es specieller und besonderer Erwähnung und Derogation werth wäre, dagegen aufkommen soll. Und damit jeder Zweifel und jede Schwie-

rigkeit behoben werde, haben Wir befohlen, ein Exemplar jenes Breve's Euch zuzusenden."

Nun folgt zum Schluß eine Ermahnung zur Anrufung der Barmherzigkeit Gottes und der Fürbitte der allerheiligsten Jungfrau und die Ertheilung des apostolischen Segens in der bekannten Form. Das Datum der Encylica ist: Rom bei St. Petrus am 8. December 1864, dem zehnten Jahrestag der dogmatischen Feststellung der unbesleckten Empfängniß der Gottesgebärerin und Jungfrau Maria"

Berlin, 5. Januar.

— Die beabsichtigte Reise des Prinzen Friedrich Carl nach Wien ist gestern Abend auf unbestimmte Zeit verschoben und der Vertreter der österreichischen Gesandtschaft Chotek davon benachrichtigt worden.

— Wenn es keinem Zweifel unterliegt, daß die diplomatische Erörterung zwischen Berlin und Wien einen etwas lebhafteren Charakter angenommen hat, so will man in unterrichteten Kreisen doch zwei Punkte als außer Frage gestellt ansehen. Eine Beseitigung des Bundes an der Rechtsprüfung, welche Oesterreich in einem früheren Stadium angeregt hatte, wird nicht stattfinden. Dies ist der erste als beseitigt angesehene Punkt. Als der zweite gilt die Uebertragung des aus dem Friedensvertrage hergeleiteten factischen Besitzrechtes an den Herzog Friedrich. Hat Oesterreich diesen Vorschlag der Uebertragung wiederholt, so geschah es ohne Zweifel in der sicheren Voraussicht, daß er hier keine Annahme finden werde. Oesterreich rechnet, daß sein Vorgehen in diesem Sinne populär sein werde. — Oesterreichs gegenwärtige Haltung ist wie immer durch seine Auffassung der allgemeinen Weltlage bestimmt. Oesterreich scheint die italienische Gefahr für vertagt zu halten und steht dem Frieden mit größerem Gleichmuth entgegen, daher sein nachdrücklicheres Auftreten gegen Preußen. Man prophezeit, es werde sich mit Versprechungen der preussischen Hilfe, die ja doch unsicher wäre, nicht mehr begnügen, sondern für das Gewährenlassen Preußens im Norden einen mehr realen und handgreiflichen Ersatz verlangen. Sonst hatte es geheissen, Oesterreich rechne darauf, daß Preußen für den Fall eines italienischen Krieges ihm wenigstens Galizien, wenn nicht Ungarn decken helfe, damit Oesterreich seine Kräfte in Italien concentriren könne. Mit dieser Eventualität war man namentlich in Paris gewöhnlich beschäftigt. Der österreichische Ehrgeiz dürfte aber vorkommenden Falles noch höher fliegen und wenn kein rauhes Erwachen zu der Wirklichkeit stattfindet, von Compensationen träumen. Inzwischen ist es Politik, die zu nichts engagirt, daß für den Herzog Friedrich scheinbar eingetreten werde.

— Aus Veranlassung des Friedensfestes haben Se. Majestät der König einer nicht unbedeutenden Zahl zum Tode verurtheilter Verbrecher ihre Strafe in lebenswährende Freiheitsstrafe umgewandelt.

Coblenz, 1. Januar. Die „Cobl. Jtg.“ schreibt über den jüngst gewählten Bischof von Trier: Leopold Pellgram ist am 3. Mai 1811 zu Schweidnitz in Schlesien geboren. Seine Studien machte er am Gymnasium zu Olaz, darauf an den Universitäten Breslau und Bonn und trat dann in das fürstbischöfliche Priester-Seminar zu Breslau ein. Am 5. April 1835 zum Priester geweiht, wurde er in verschiedenen Zweigen des priesterlichen Berufslebens thätig. Bald nach geschehener Priesterweihe wurde er zum Pfarrer in Schmiedeberg am Riesengebirge, später aber zum Pfarrer, Erzpriester und königlichen Schulen-Inspector zu Warmbrunn ernannt. Der damalige Oberhirte der Diocese, Cardinal Melchior von Diepenbrock, faßte ihn für einen Wirkungskreis ins Auge, welcher eine ganz besondere Umsicht, Klugheit und Opferwilligkeit forderte, und wurde derselbe daher im Jahre 1850 zum Pfarrer der großen katholischen Gemeinde in Berlin, zum Probst an der Hedwigskirche und zum fürstbischöflichen Delegaten für die Mark Brandenburg ernannt. Nachdem der katholische Feldprobst Menke zum Domprobst bei der Kathedrale in Münster berufen worden war, wurde Pellgram mit diesem Amte betraut, welches die oberste Seelsorge für die katholischen Soldaten des preussischen Heeres in seine Hände legte.

Paris, 2. Jan. Aus Mexico bringt der „Moniteur“ heute neue ausführliche Berichte, die jedoch nichts Wichtiges enthalten. Die Militäroperationen dauern fort, jedoch in wenig ausgedehntem Maßstabe. Die Nachricht von der Occupation Mazatlan's wird bestätigt. Ein Theil der belgischen Expedition war am 13. November in Veracruz eingetroffen und sofort nach der Hauptstadt aufgebrochen. Kaiser Max fährt fort, organisatorische Decrete zu erlassen. Durch eines der neuesten wird eine Art missi dominici eingesetzt. — Kaiserliche Commissare, welche die Provinzen bereisen und dem Kaiser direct über deren Wünsche und Bedürfnisse berichten sollen.

— Der Kaiser und die Kaiserin empfangen gestern in den Tuileries die Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie, die Officiere, Würdenträger und Damen des Hofes, die Cardinäle, Minister, Mitglieder des Privatrathes, Marschälle und Admiräle. Mittags begaben sie sich in die Capelle zur Messe. Um 1 Uhr fand sich der Kaiser im Thronsaal ein, wo sich das fremde diplomatische Corps um den Thron versammelte. Nachdem der Groß-Ceremonienmeister vorgestellt hatte, beglückwünschte der Nuntius im Namen des diplomatischen Corps den Kaiser und dieser antwortete hierauf ungefähr mit diesen Worten: „Die Wünsche des diplomatischen Corps, dessen Vertreter Sie sind, machen einen lebhaften Eindruck auf mich; sie sind der Ausdruck jener Eintracht, welche zwischen den Völkern bestehen soll, ihre Anwesenheit ist mir die beste Bürgschaft dafür. Glauben Sie, daß ich meines Theils mich anstrengen werde, in meinen Beziehungen zu den fremden Völkern mich immer von der Achtung vor dem Rechte und von der Liebe zu Frieden und Gerechtigkeit leiten zu lassen.“ Hierauf ließ sich der Kaiser wie gewöhnlich mit einzelnen Mitgliedern des diplomatischen Corps in ein Gespräch ein, besonders bemerkte man seine freundliche Haltung gegenüber Mon, dem spanischen, und gegenüber Nigra, dem italienischen Gesandten. Der Nuntius soll unter seinen Glückwünschungsworten besonders das wahrhaftige Glück des Kaisers betont haben. Nach dem diplomatischen Corps wurden die großen Staatskörperschaften u. s. w. empfangen. Man sieht aus den Worten des Kaisers, so allgemein sie auch gehalten sind, doch, daß der Frieden definitiv in das Programm der nächsten Zukunft aufgenommen ist. — Es ist zur Kenntniß der französischen Regierung gekommen, daß der französische Generalconsul in Lima, Herr Edmond de Lesseps der Regierung von Peru seine Dienste angeboten hat, um durch seine Vermittlung wieder bessere Beziehungen zu Spanien herzustellen.

— Im Palais Royal herrscht gegenwärtig eine sehr lebhafte Thätigkeit, welche die Encylica zum Gegenstande hat. Nicht bloß die dienstbaren Organe „Siecle“ und „Opinion Nationale“ müssen mit verdoppelter Thätigkeit den kostbaren Augenblick ausnützen, sondern man richtet auch die größte Aufmerksamkeit auf die Stimmung in Turin und ganz Italien. Prinz Napoleon hat selbst unmittelbar nach der Veröffentlichung des päpstlichen Rundschreibens an Victor Emanuel mit der dringenden Aufforderung zu kräftigem Auftreten sich gewendet, und was den italienischen Zeitungen etwa an Feuer und Nachdrücklichkeit abgehen sollte, das wird von hier aus reichlich ersetzt. Im Palais Royal ist die Freude darüber sehr groß, daß die seitherige Mäßigung der kaiserlichen Politik gegenüber dem Papstthum so faule Früchte getragen hat und es wird jetzt leichter gelingen, trotzdem daß in den Tuileries immer noch die Politik der letzten 16 Jahre ihre eifrigen Vertheidiger findet, eine für Rom ungünstige Aenderung durchzusetzen. — Man erwartet nach der Encylica, daß die Angriffe, welche von gewisser Seite im Corps Legislatif gegen die Convention vom 15. Sept. erfolgen sollen, viel von ihrer Schärfe verlieren werden. Dem Vernehmen nach wird sich die Regierungspartei dabei ganz passiv verhalten und es der äußersten Linken überlassen, die Vertheidigung der Convention zu führen. Namentlich wird J. Favre zu diesem Zwecke das Wort ergreifen.

Von der italienischen Grenze, 31. Dec. Die päpstliche Encylica bildet fortwährend das Tagesgespräch. Die „Opinione“, welche bis jetzt mit ihrem Urtheil zurückhielt, sagt darüber: wir kannten Rom zu gut, um über diese neue Opposition gegen die Bildung und die Freiheit aus den Wolken zu fallen. Italien nimmt die Encylica Pius' IX. auf, wie es irgend einen Brief des Micado aus Japan aufnehmen würde u. s. w.“ Die Früchte des erwähnten mittelalterlichen Documentes werden sich schon in diesem Monate bei der Abstimmung über mehrere Gesetzesentwürfe zeigen; die Erbitterung gegen Rom ist groß und sie wird sich namentlich bei der Discussion über die Unterdrückung der religiösen Körperschaften Luft schaffen. — Ueber die Hinrichtung der Gebrüder La Gala vernimmt man noch immer nichts; es heißt, daß bei diesen beiden Unmenschen, aus Rücksicht auf die von Frankreich gewährte Auslieferung, die Todesstrafe in lebenslängliche Galeerenstrafe umgewandelt werden wird! — Sollte den Wünschen Toscana's und vieler Anderer, die Abschaffung der Todesstrafe betreffend, entsprochen werden, so wird die Regierung vor Allem dringend auf die Verbesserung der Strafanstalten und auf größere Sicherheit der Gefängnisse bedacht sein müssen, damit nicht, wie bisher, jeden Monat einige Duzend der allergefährlichsten Verbrecher entspringen und die Unsicherheit der Städte und des Landes

vermehrten. — Neapolitanische Blätter bringen eine Uebersicht der Ausgrabungen in Pompeji während der letzten 6 Monate; es kamen eine Menge der werthvollsten Gegenstände zum Vorschein, die größtentheils ins National-Museum nach Neapel wanderten; in der letzten Zeit wurde eine geflügelte Victoria aus Bronze gefunden, deren Schönheit gerühmt wird. — Das nächste italienische Nationalschießen wird in Florenz gleichzeitig mit der 600jährigen Gedenkfeier der Geburt Dante's stattfinden; sieben Ehrengaben im Werthe von 74,000 Lire sind bereits angekündigt. Italien zählt bis jetzt 64 Schützengesellschaften mit vollständigen Reglements und guter Organisation: 17 Privatgesellschaften, 29 Gemeindegesellschaften, 8 Bezirksgesellschaften und 10 Provinzialgesellschaften, was übrigens für ein Land mit 24 Millionen Einwohnern sehr wenig ist. — Der Gemeinderath Turins ist mit der durch die Verlegung der Hauptstadt nothwendig gewordenen Umgestaltung seines Budgets beschäftigt. Ganz besonders wird man auf Erleichterung der Stadtcasse bedacht sein müssen, deren Einrichtung eine Vertheuerung aller nothwendigen Lebensmittel in der bisherigen Hauptstadt herbeiführte. Die Bevölkerung Turins ist übrigens keineswegs über die Verlegung entmuthigt; sie wird bei ihrem Reichthum die Industrie zu heben und zu fördern und neue Quellen des Wohlstandes aufzuspielen wissen.

Kopenhagen, 2. Jan. Dänemarks Unglücksjahr 1864, dessen die späteste Nachwelt, so lange es noch ein dänisches Volk giebt, mit Trauer gedenken wird, ging ruhiger zu Ende als es begann und lebte. Noch einmal machte sich gewiß in allen edleren, tieferen Gemüthern der Schmerz über das, was verloren ist, mit seiner ganzen Kraft geltend, zumal jeder klare Verstand die Hoffnungen auf Wiedergewinnung um so mehr als eitel bezeichnen muß, als leider in dem Reste des Staats noch so viel auflösende Kräfte, so viel traurige Uneinigkeit fortwuchern, so viel fanatischer Unverstand und Kurzsichtigkeit sich breit machen und das große Wort führen, daß nur eine Vereinigung von klarem kräftigen Willen und höherer politischer Einsicht vermögen wird, Land und Volk vor fernem Unglück zu bewahren und endlich in einen ruhigen, sichern Hafen zu bringen. Der Schluß des vorigen Jahres wird noch bezeichnet durch zwei die neue Grenze und die Verhältnisse der von Schleswig abgetretenen Territorien betreffende Gesetze, mit denen der Reichsrath sich vor seinen Weihnachtsferien beschäftigte. — Der gestrige Neujahrstag wurde durch die übliche Cour auf dem Schlosse Christiansburg und nicht, wie es anfangs hieß, in den neu restaurirten Prunksälen des für die königl. Residenz bestimmten Palais der Amalienburg (nicht zu verwechseln mit dem ehemaligen Prinz Christian-Palais in der Amalienstraße) begangen. Der Oberhofmarschall General Orholm berührte in einer Anrede an den König den Schmerz und Verlust des vorigen Jahres, worauf der König mit einigen einfachen Worten antwortete, die die Anwesenden tief ergriffen haben sollen. Der Conseilspräsident Geh. Rath Bluhme, dessen Gemahlin heute nach längeren Leiden gestorben ist, konnte an der Cour wegen Unpäßlichkeit nicht Theil nehmen. Die Straßen der Stadt waren belebt durch zahlreiche elegante Equipagen und in Galla gekleidete Beamte.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 2. Januar. Wie der „Kiewlanin“ aus amtlicher Quelle mittheilt, wurde im Mai v. J. in der Stadt Winnica in Podolien von einem Juden, Aron Kalinowski, in einem Düngerhaufen, der in der vorhergehenden Nacht von zwei unbekanntenen Personen durchsucht war, eine blecherne Büchse gefunden und der Behörde übergeben, welche die ganze Correspondenz der revolutionären Regierung in Podolien enthielt. Die Auffindung dieser Correspondenz hatte die Verhaftung der darin genannten Mitglieder der National-Organisation und die Einleitung einer kriegsgerichtlichen Untersuchung gegen dieselben zur Folge, die heute noch nicht beendet ist. Die Zahl der in Untersuchung sich befindlichen Personen wird auf 87 angegeben. Aus dem von „Kiewlanin“ mitgetheilten Inhalt der revolutionären Correspondenz geht hervor, daß Podolien ebenso wie das Königreich Polen, Galizien und das Großherzogthum Posen mit einem Netze geheimer revolutionärer Behörden überzogen war, welche im Namen der Polnischen National-Regierung Steuern ausschrieben, Rekruten aus hoben u. s. w. Doch stießen die revolutionären Behörden bei der Bevölkerung fast durchweg auf Widerstand, so daß es ihnen trotz aller Anstrengung unmöglich war, den beabsichtigten Aufstand zum Ausbruch zu bringen. Die Nationalsteuer war in der Höhe von 75 Kopfen per Kopf

ausgeschrieben, sie wurde aber nur von einigen Gutsbesitzern und Handwerkern in den Städten bezahlt. Die ländliche Bevölkerung hat allen Ver suchen, sie zur Unterstützung des Aufstandes zu bewegen, entschiedenen Widerstand geleistet. Auch die Hänge-Gendarmen, zu deren Befolgung monatlich 130 SNo. ausgegeben wurden, vermochten nicht, diesen Widerstand zu brechen. — Der „Diennit Warzawski“ veröffentlicht einen Kaiserlichen Ulas, durch welchen „wegen der vergrößerten Ausgaben für unumgängliche Bedürfnisse und den Unterhalt der Stadtverwaltung“ die Klassen- und Schlachtsteuer auf Vorstellung des Verwaltungsraths noch auf das Jahr 1865 verlängert wird. Diese überaus drückenden Steuern sollten schon vor drei Jahren aufgehoben werden und sind seitdem immer von Jahr zu Jahr verlängert worden. — In Warschau hat die öffentliche Versteigerung der den Insurgenten abgenommenen Waffen und Ausrüstungsgegenstände begonnen. Die meist von Juden erstandenen Waffen müssen sofort über die Grenze geschafft werden. — Die Warschauer Zeitungen veröffentlichen Bekanntmachungen der Special-Direktionen des landwirthschaftlichen Creditvereins der Gouvernements Plock, Augustowo und Warschau, nach denen im ersten Gouvernment 55, im zweiten 30, im dritten 4 Güter wegen rückständiger Landwirthschaftszinsen im Wege der öffentlichen Picitation verkauft werden sollen. Die Zinsrückstände sind im Verhältniß zu dem Umfange der zum Verkauf gestellten Güter auffallend gering, ein Beweis, wie schwer es selbst großen Gutsbesitzern in Polen unter den heutigen Umständen wird, bares Geld zu beschaffen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 6 Januar.

§§ Die Beerdigung der Frau Consistorialrätbin Reinde wird morgen Vormittag 10 Uhr auf dem St. Marien-Kirchhofe erfolgen.

Z. Herr Mechanikus Jacobsen hielt im Gewerbe-Vereine am gestrigen Abende einen Vortrag über „die Fortschritte im deutschen Maschinenwesen“, in welchem derselbe das Maschinenwesen beleuchtete und die verschiedenen Maschinen aufzählte, welche sich besonders Eingang verschafft und bereits für die fortgeschrittene Entwicklung der menschlichen Gesellschaft sich unentbehrlich gezeigt haben. Gegenüber den vielen und staunenerregenden Erfindungen im Maschinenbau- und Genie-Wesens nehmen deutsche Arbeiten auf diesem Gebiete, was Gründlichkeit und Solidität anbelangt, den ersten Platz ein. Redner erinnert an die Koblenzer Rheinbrücke, an Bauer's submarine Erfindungen u. a. Was dem Deutschen aber mangelt und worin ihm Amerikaner und Engländer zuvorkommen, ist die richtige Vertheilung der Arbeit, wodurch einzig und allein es möglich wird, auf lohnende Weise fabrikmäßige Gegenstände herzustellen. Bei uns kommt es z. B. häufig vor, daß in derselben Werkstatt Häcksel- und Nähmaschinen gleichzeitig gefertigt werden. — Lauter Beifall belohnte den Redner für den sehr interessanten Vortrag. Nachdem der Vorsitzende Herr Maurermeister Krüger zur näheren Beleuchtung und Motivirung des von Herrn Jacobsen gehaltenen Vortrages noch Einiges gesagt hatte, wurde zur Fragenbeantwortung geschritten. Eine lebhafteste Debatte rief der Antrag hervor, der für die Errichtung einer Hilfskasse nach Schulze-Delepischen Prinzipien war. Ein Mitglied bedauerte, daß die hiesige Privat-Actien-Bank nicht dem Credite des Handwerkers zu Gute käme, er erwartet, daß die Gewerbetreibenden sich eine eigene Bank gründen würden, wie solches bereits in kleinen Städten Preußens mit segensreichem Erfolge geschehen sei, so z. B. in Dirschau, Pr. Stargardt, Goldapp u. s. w.

§§ [Concert.] Nächsten Montag, Abends 6 Uhr, findet in der Ober-Parokirche zu St. Marien ein Orgel-Concert statt, welches der berühmte Orgel-Virtuos, Herr Musikdirektor V. Doetsch aus Cöln, unter Mitwirkung seiner Frau, der Sängerin Alexandrine Doetsch, veranstaltet. Herr Doetsch beherrscht, nach den Urtheilen auswärtiger Blätter, nicht nur vollkommen die Technik seines schwierigen Instrumentes, sondern weiß auch in sinniger und geschmackvoller Weise durch freie Fantastien seine reiche musikalische Begabung darzulegen. Frau Doetsch, deren Stimme an Kraft und Umfang ein Phänomen genannt wird, singt die geistlichen Arien mit Gefühl und Verständniß.

§§ Eine neue interessante Unterhaltung für Damen wird jetzt durch einen anwesenden französischen Künstler hier gelehrt; nämlich eine von ihm erfundene allerliebste Art Kunstblumen aus Seide und Silberdraht zu fertigen, welche einen überaus hübschen Effect machen. Eine Probe der Arbeiten nebst Empfehlung von diesen Direktoren und Vorständen höherer Töchterschulen sind in der E. G. Roman'schen Buchhandlung ausgelegt. Da diese Arbeit eben so angenehm als bildend ist, besonders wenn man natürliche Blumen nachzubilden sucht, so werden gewiß auch in unserer Stadt recht viele Damen und Schülerinnen die Gelegenheit wahrnehmen, die Anfertigung dieser künstlichen Blumen zu erlernen, umso mehr, da zu der vollständigen Erlernung nur eine Lectüre von 2 bis 3 Stunden erforderlich ist, worüber uns zahlreiche Zeugnisse vorliegen, und das Honorar sehr billig gestellt ist.

§§ [Krankheits-Erscheinungen.] Die Mafern sind im Zunehmen; 1 Pockenkranker ist gemeldet; 4 Kränkranke sind aus der Armenanstalt Petonten dem städtischen Lazareth zur Heilung übergeben.

§§ In Folge eines Schornsteinbrandes entzündete sich heute Morgen um 6 Uhr in einem Zimmer des Grundstückes Johannisgasse No. 56 die Diehlung. Die schnell herbeigerufene Feuerwehr beseitigte binnen Kurzem die Gefahr.

Marien burg. Nach der neuesten Volkszählung sind in unserer Stadt 8050 Civil-Einwohner, 554 mehr als 1861.

Aus Culum schreibt man der „Spener'schen Ztg.“ über die Wirksamkeit des verstorbenen Superintendenten v. Winter, des Vaters des Herrn Ober-Bürgermeisters v. Winter: „In seiner amtlichen Stellung zu Schwes a. B. hatte Herr v. W., eine hochgeachtete Persönlichkeit, sich große Verdienste um die Befestigung des Protestantismus unter den Katholiken Westpreußens erworben, und noch in den letzten Jahren bildeten seine häuslichen Andachten einen willkommenen Sammelplatz für die in der Culmer Gegend gestreuten Glieder der evangelischen Kirche. Die Milde und Würde seiner Persönlichkeit trug aber auch bei diesen kirchlichen Gelegenheiten viel zur Ausgleichung bei, so daß ihm die volle Achtung Aller in's Grab nachfolgt.“

Lyf, 2. Jan. Vor einigen Tagen entstand auf dem nicht weit von hier gelegenen Gute Bardossen, das dem Herrn Knechtan Contag gehört, Feuer; die Wohn- und Wirthschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen.

Gumbinnen, 4. Jan. In der heutigen Plenar-sitzung des Regierungscollégiums fand die Schlußverhandlung in der Disciplinaruntersuchung gegen unsern Bürgermeister Grube statt. Das Erkenntniß lautete auf Amtsentsetzung mit Gewährung von $\frac{1}{2}$ der ihm reglementsmäßig zustehenden Pension im Betrage von ca. 175 Thln.

— Nach hier eingegangenen Nachrichten haben zwei Förster bei einem Treibjagen in der Johannsburg vor zwei sehr stark Wölfe geschossen. Da es bald dunkelte und die Jagd deshalb aufgegeben werden mußte, so blieben die Wölfe eingelappt und es wurden 20 Feuer um das Jagd gemacht und die Nacht hindurch unterhalten. Am Morgen wurde der vom Förster Lüben geschossene Wolf todt gefunden. Der Förster Romeike hatte den zweiten Wolf frank geschossen, erlegte ihn aber nun durch noch einen Schuß.

Stralsund, 2 Jan. Die hier in Folge der Entlassung des Gymnasial-Directors Dr. Nizze durch die Regierung herrschende Stimmung hat ihren offiziellen Ausdruck bereits im bürgerlichen Collegium gefunden. Dasselbe faßte in der gestrigen Sitzung den Beschluß: „über die unfreiwillige Duelleirung des Directors Nizze den Rath um Auskunft zu ersuchen und ihn zu bitten, die verfassungsmäßigen Rechte der Stadt zu wahren.“

Stadt-Theater.

Zum Benefiz des Herrn Bürger kam gestern Schiller's republikanisches Trauerspiel: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua zur Aufführung. Diese Schöpfung des genialen Dichters ist belebt von der ganzen vollströmenden Kraft des jugendlichen Geistes und dem hohen Kunstideale, welches der Urquell seiner Lebensthätigkeit gewesen. — Die Frische des Geistes, welche in ihr herrscht, wirkt unendlich wohlthuend. Daß Hr. Bürger dies Trauerspiel, nachdem es hier längere Zeit nicht gesehen worden ist, zu seinem Benefiz gewählt, verdient Anerkennung und Lob. Der Herr Beneficiant gab den Fiesko. Seine Auffassung der grandiosen Rolle zeugte von seinem Verständniß der Poesie, welche in ihr liegt; und die gelungene Ausführung gab einen neuen Beweis für die reichen künstlerischen Mittel, über welche er zu gebieten. Das Publikum belohnte ihn für die vortreffliche Leistung mit rauschendem Beifall und mehrmaligem Hervorruf. Die schwierige Rolle des Mohren war im Besitz des Hrn. Heßler, der sie mit anerkennenswerthem Fleiße spielte. Der strenge Republikaner Berrina hatte in Hrn. Schönleiter einen guten und biedern Vertreter gefunden. In der Rolle der Leonore wandte Fr. Eißler alle ihr zu Gebote stehenden Mittel an, um derselben gerecht zu werden; auch Frau Woisch (Gräfin Julia) und Fr. Lüdt (Berrina's Tochter), wie die Herren Grauert (Andreas Doria), Emil Fischer (Gianettino Doria) und Herr Freytag (Comellino) gaben ihre Rollen wirkungsvoll.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Rache.] Zu Schellingsfelde sollte vor einiger Zeit eine Hochzeit stattfinden, zu welcher als Gast eingeladen zu werden, Mancher Hoffnung hatte. Zu denen, welche diese Hoffnung hegen, gehörten auch die beiden Arbeiter Senger und Karlikowski. Ihre Hoffnung aber schlug fehl; sie wurden bei der Einladung übergangen. Das ärgerte sie sehr. Ihr Aergir verwandelte sich in Rache, als sie am Hochzeitabend die hell erleuchteten Fenster sahen und die schallenden Töne der Tanzmusik hörten. Sie begaben sich mit ihren Rachegefühlen an das Haus, in welchem es so lustig zugeht, machten Tumult und zerklühten die Fenster. Dafür kamen sie vor das Criminalgericht, und wurde jeder von ihnen zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

[Diebstahl.] Der schon vielfach bestrafte Arbeiter Gremitzki kam vor einiger Zeit zu der Schuhmacher-gesellen-Frau Beutler und verlangte von ihr Geld. Dieselbe weigerte sich, seinem Verlangen entgegen zu kommen. Nachdem er hierauf zu dringlicher wurde, lief sie zu ihren Nachbarkleuten, um diese zu Hilfe gegen die Zudringlichkeit des ungebetenen

Gastes herbei zu rufen. Während dieser Zeit nahm er ein Tuch der Beutler, steckte es unter seinen Rock und lief mit demselben davon. So wurde er abermals des Diebstahls angeklagt. Auf der Anklagebank behauptete er, die Beutler habe ihm, weil er mit derselben im vertraulichen Verhältnisse gelebt, das Tuch geschenkt. Dieser Behauptung widersprach die als Zeugin vorgeladene Schuhmachergesellen-Frau Beutler auf das Entschiedenste. Sie habe, sagte sie, den Gremitzki nie gekannt, nur gefürchtet habe sie sich vor ihm, weil man ihr gesagt, daß er stets mit dem Messer steche. Der Angeklagte, welcher zwar bei seiner Behauptung blieb, wurde durch die Zeugenaussage als überführt angesehen und für diesen Diebstahl, wie für einen andern im Steiff'schen Local ausgeführt, den er eingestand, zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

Gumbinnen, 2. Jan. Gegen Herrn Reitenbach war wegen verweigerter Steuern Execution vollstreckt und das Pfandstück verkauft worden. Er setzte bekanntlich in einem lithographirten Circulair seine Geschäftsfreunde in der erklärten Absicht davon in Kenntniß, falschen Gerüchten in Betreff seiner Zahlungsfähigkeit vorzubeugen. Dieses unter Kreuzband der Post in 5 Exemplaren zur Beförderung übergebene Schreiben ist auf der Post, bevor es an die Adressaten gelangte, mit Beschlagnahme wegen seines Inhalts durch die Königl. Staatsanwaltschaft Anklage wegen Beleidigung des Kgl. Staatsministeriums erhoben, in erster Instanz demnach auf Freisprechung, in zweiter dagegen von dem Königl. Appellationsgerichte zu Insterburg auf Geldstrafe erkannt. Gegen das Urtheil ist von dem Angeklagten die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Durch Urtheil vom 18. Nov. c. ist die Beschwerde verworfen. Die thatsächliche Feststellung der Veröffentlichung beruhe auf keinem Rechteirthume, da die fünf Briefe nicht verschlossen, also nicht unter dem Schutze des Briefgeheimnisses, sondern los unter Kreuzband, also unverschlossen in einem solchen Zustand zur Post gegeben waren, daß mindestens die Beamten der Post sie lesen konnten und durften, was, wie die erfolgte Beschlagnahme ergebe, auch wirklich geschehen sei.

Berlin, 14. Jan. In der heutigen Sitzung des Geh. Ober-Tribunals, Abtheilung für Strafsachen, wurde ein Preßprozeß wider den Verleger der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ verhandelt. Es handelte sich dabei um zwei in dem Jahre 1863 Nr. 61 und 62 enthaltene Artikel, worin die Staatsanwaltschaft eine Verläumdung des Kürassiers Balzuweit gefunden hatte. Der erste Richter hatte den Angeklagten freigesprochen, das Ostpreussische Tribunal ihn jedoch zu einer Geldbuße von 10 Thln. verurtheilt. Sowohl von Seiten des Verurtheilten, als der anklagenden Behörde war die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden. Die beiderseitigen Beschwerden wurden vom Obergericht verworfen.

Vermischtes.

** Berlin. Einem hiesigen Eisenbahnbeamten ist dadurch eine — ob angenehme, bleibt dahingestellt — Neujahrs-Üeberraschung bereitet worden, daß ihm seine Frau in der Nacht von Sonntag auf Montag nicht weniger als vier lebendige Kinder geboren hat.

** Coburg. Ein seltenes Verlöbniß ist hier vollzogen worden. Der 86jährige hiesige Staatsminister a. D. Freiherr v. Lepel zeigte der zum Sylvestereabend bei ihm versammelten Gesellschaft seine Verlobung mit einer jungen Dame aus den Kreisen des hiesigen Adels an.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 6. Jan. Während aus dem Süden und Westen schon seit Wochen über strenge Kälte berichtet wird, trat hier bei uns erst vor ein Paar Tagen wirkliches Winterwetter ein und vorgekriert hatten wir zum ersten Male in diesem Winter 10 Grad Kälte, bei Südwinde. Gestern und heute schon wieder Regen und Westwind. Ueber das Producentengeschäft war in den letzten Wochen, um Weihnachten herum, wenig zu berichten. Der Verkehr wie gewöhnlich in dieser Zeit beschränkt und unsere ziemlich starke Zufuhr ging zum größeren Theile zur Lagerung, weil vom Auslande auch nicht die mindeste Besserung berichtet wurde; im Gegentheil man bezeichnete die aus dem Mittelmeere heranschwimmende Flotte für drei Mal so groß, als in anderen Jahren, und fürchtete für die von dort bezogenen Sorten Weizen einen namhaften Preisfall, der dann auch auf Disteeabladungen nicht ohne Einfluß bleiben würde. Das neue Jahr hat indessen bei dem anhaltenden Frostwetter ein lebhafteres Consumm und demgemäß denn auch mehr Begehr nach gutem Distee-Weizen hervorgerufen; die Ermäßigung des Bank-Distee-Conto's und der an und für sich niedrige Preis der Brodstoffe, sie mögen auch mitgeholfen haben, den Getreidehandel einigermaßen aus seiner Verbargtie zu reifen. Thatsache ist's, daß fast auf allen englischen Märkten die Weizenpreise um 1 bis 2 sh. gestiegen sind und hier denn auch die entsprechende Preisverbesserung von etwa 2 Sgr. pr. Schffl. nicht ausgeblieben ist. Der Verkehr nach unfremem Hafen ist überdem lebhaft geworden, weil mehrere Dampfer zu sehr billiger Fracht auf Ladung angelegt haben und so ist in der letzten Zeit der Börsen-Umsatz wieder auf etwa 100 Last pro Tag gestiegen. Hochbunter 131.32pfd. Weizen brachte 67—68 Sgr., do. 129.30pfd. 65 Sgr., hellbunter 126.28pfd. 61 bis 62 Sgr., bunter 125.28pfd. 59—61 Sgr., Alles pr. 85pfd. Zollgewicht. Auch Roggen hat einer besseren Nachfrage sich zu erfreuen gehabt und die Preise sind um eine Kleinigkeit besser geworden, 121.22pfd. 37 Sgr., 124.25pfd. 38 Sgr., 127.28pfd. 38½—39 Sgr. pr. 81pfd. Erbsen verkaufen sich schwerfällig zu 42 bis 45 Sgr. pr. 90pfd. je nach Qualität. Gerste unverändert, schöne weiße Waare fehlt und gelbe vernachlässigt, 104.112pfd. kleine 25—28 Sgr., große 110.118pfd. 28 bis 32 Sgr. pr. 70pfd. Zollgewicht. Hafer ohne Zufuhr. Spiritus behauptet, auf Lieferung pr. Frühjahr und

Sommer würden sich Abschlüsse leicht bewerkstelligen lassen. Loco Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ gefordert und bezahlt.

Speicher-Bestände am 1. Januar.
20,100 Last Weizen, 2190 L. Roggen, 350 L. Gerste, 80 L. Hafer, 150 L. Erbsen, 110 Last Leinsaat u. 1790 L. Rübsaat.

Kirchliche Nachrichten vom 27. Decbr. 1864 bis 2. Januar 1865.

(Schluß.)
St. Nicolai. Getauft: Fleischermeister Klee Sohn Oscar. Schuhmacher Haase Sohn Carl Eugen. Kaufmann Marschall Sohn Mar Arthur.
Aufgeboten: Schmiedeges. Albert Buczkowski mit Sgr. Eva Christine Rogall.
St. Birgitta. Getauft: Schmiedeges. Michaeli Tochter Eberle Luise Maria.
Gestorben: Schiffszimmergesell Hartmann Sohn Paul Albert, 1 M. 8 L., Krämpfe.

Meteorologische Beobachtungen.

5	4	330,90	+ 2,3	WNW. stürm. dick mit Regen.
6	9	330,94	+ 1,4	do. do hell.
	12	330,28	+ 2,0	W. frisch, dicke Luft.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 5. Januar:
Albertsen, Marie Friederike, v. Marstol, m. Ballast.
Am 6. Januar:
Nichts in Sicht. Wind: West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 6. Januar.

Weizen, 80 Last, 128.29pfd. fl. 385, 395; 128pfd. fl. 375, 385; 127pfd. fl. 370, 375; 122pfd. fl. 330; 118.19pfd. fl. 315, 325 pr. 85pfd.
Roggen, 127pfd. fl. 231 pr. 81pfd.
Große Gerste, 109.110pfd. fl. 162.
Kleine do. 105.106pfd. fl. 150.
Weiße Erbsen, fl. 264, 267 pr. 90pfd.
Leinsaat, fl. 475 pr. 72pfd.

Bekanntmachung.

Der königliche Major von der Armee Herr v. Kessel zu Przybor bei Steinau a. D. hat dem Kriegs-Ministerium eine Obertasse von Porzellan, welche zu den am 18. Juni 1815 erbeuteten Feldgeräthschaften des Kaisers Napoleon, I. gehört hat, mit der Bestimmung zugesandt, dieselbe zu verwerthen und den Erlös der Kronprinzstiftung zu überweisen. Bei dem historischen Interesse, welches mit dem Gegenstande verbunden ist, erscheint ein öffentlicher Verkauf angemessen. Es werden deshalb Liebhaber hiermit aufgefordert, ihre versiegelten, mit der Aufschrift:

„Gebot auf eine Tasse“

zu versenden Gebote bis zum Montag, den 23. Januar l. J., früh 10 Uhr, an die unterzeichnete Abtheilung, in deren Dienstlokale die Tasse täglich — mit Ausnahme der Sonntage — in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr in Augenschein genommen werden kann, gelangen zu lassen. Am 23. Januar l. J., Vormittags 11 Uhr, wird demnach in dem Dienstlokale der unterzeichneten Abtheilung die Entsegelung und Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgen und dem Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung die Tasse übergeben werden.

Berlin, den 31. December 1864.

Kriegs-Ministerium.

Abtheilung für das Invaliden-Wesen.
Kochlau. von Kirchbach.

Da von dem Erfolge der **Dombau-Lotterie** die Erreichung des damit verbundenen Doppelzweckes: — Vollendung der beiden 500 Fuß hohen Dombtürme und Förderung der deutschen Kunst durch jährlichen Ankauf einer großen Anzahl werthvoller Delgemälde für den Betrag von 30,000 Thlr. abhängt, so war es mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die schöne Sache zur Ehre des ganzen deutschen Vaterlandes vielfachen Anklang finden werde. Die Hoffnung ist in Erfüllung gegangen, denn selten hat wohl eine so umfassende Betheiligung stattgefunden, als an dieser Lotterie. — Bücher- und Schiller-Lotterie-Gegenstände kommen bei derselben nicht vor.

Loose à 1 Thlr. können noch in der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen werden. Die Ziehung findet in nächster Zeit statt.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Major im 7. pomm. Inf. Reg. Nr. 54 von Bof n. Fam. a. Colberg, Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Golmkau. Kaufl. Michaelis a. Berlin, Thun a. Breslau u. Lambert a. Paris. Frau Rittergutsbes. Maniewicz nebst Tochter a. Sanischau.

Hotel de Berlin:

Garnison-Auditeur Bothe a. Magdeburg. Rittergutsbes. v. Zlewski a. Borkau. Administrator Preuß a. Althof.

Walter's Hotel:

Regier. Rath Korn a. Danzig, Rittergutsbes. Görg a. Robissau u. Fließbach a. Semlin. Rent. v. Lanten a. Berlin. Besitzer Blank a. Gwasdowo. Kaufmann Roth a. Auerbach.

Hotel zum Kronprinzen:

Postexpeditions-Vorsteher Wuestenberg n. Gattin a. Zoppot. Die Kaufl. Rolle a. Burg, Obermeyer a. Fürth u. Lipstein a. Rußland.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Oberwart u. Hammerstein a. Berlin, Brückmann a. Dirschau u. Kreuz a. Lütrich.

Hotel d'Oliva:

Die Kaufl. Schaefer u. Arendt a. Berlin, Ginsberg a. Breslau u. Barwick a. Dirschau. Ober-Maschinist Morgenstern n. Familie a. Kiel.

Hotel de Thorn:

Pleut. Mir a. Krieffobl u. Wessel a. Stüblau. Die Gutsbes. A. Wessel u. Wessel a. Stüblau und Mir aus Krieffobl. Kaufl. Schmidt a. Stettin, Hämmerling aus Stralsund, Gerlach aus Hannover und Kersien aus Königsberg.

Deutsches Haus:

Gutsbes. v. Kochow a. Laasen. Die Kaufleute Hübner a. Bromberg, Weber a. Elbing u. Graf aus Königsberg.

Gelegenheits-Gedichte aller Art

fertigt Rudolph Dentler, 3. Damm No. 13.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 8. Januar. (4. Abonnement No. 15.)
Die Memoiren des Teufels. Lustspiel in drei Akten, nach dem Französischen von B. A. Herrmann. Hierauf: **Die Verlobung bei der Laterne.** Operette in 1 Akt von F. Offenbach.

Die besten Pariser Operngläser
stets vorräthig bei Victor Lietzau in Danzig.

Ein junges Mädchen aus guter Familie wird gesucht, um der Hausfrau zur Seite zu stehen und Kindern den ersten Elementar-Unterricht zu ertheilen. Höhere wissenschaftliche Bildung ist nicht erforderlich, Kenntniß der französischen Sprache inbesh erwünscht, gute Erziehung bedingt die Stellung in der Familie.
Frco.-Adressen werden erbeten sub M. K. No. 1750 poste restante Carthaus.

Adalbert Siegel

in Danzig, Altstadt, Graben 14, am Dominikanerplatz, empfiehlt sich bei vorkommenden Festlichkeiten zur Annahme jeder Musik-Aufführung.

Das Neustädter Kreisblatt

erscheint jeden Sonnabend und kostet bei allen Post-Anstalten jährlich 16 $\frac{1}{2}$ Sgr. Anzeigen (pro Zeile 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.) finden durch dasselbe im hiesigen Kreise die größte Verbreitung, da in jeder Ortschaft mehrere Exemplare gehalten werden.

Die Expedition des Neustädter Kreisblatts.
H. Brandenburg.

Mieths-Contracte

sind vorräthig in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Concert-Anzeige.

Zum Besten bedürftiger Lehrer-Wittwen und Waisen

wird der hiesige **Instrumental-Musik-Verein** und der **Sängerbund** unter gefälliger Mitwirkung der **Opern-Sängerin Fräul. Schneider**, des **Concert-Meisters Herrn Söne** und hochgeschätzter **Dilettanten**

ein Instrumental- und Vocal-Concert

am **Sonnabend, d. 14. Januar c., Abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses** geben.

Das Nähere und das Programm wird in den nächsten Tagen mitgetheilt werden.

Der Vorstand des allgemeinen Lehrer-Vereins.

Die vereinigten Sänger Danzigs werden hiemit zur Probe: **Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Gewerbehauses** ergebenst eingeladen. Das Comité.

Stroh Hüte zum Modernisiren u. Waschen nach Berlin erbittet Maria Wetzel, Bollwegergasse 26.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich zu der Wiener Damen-Gamaschen-Niederlage ein sortirtes Lager von französischen Damen- und Herren-Handschuhen eröffnet habe. Dieselben zeichnen sich durch Feinheit und Elasticität besonders aus und kann ich dieselben mit vollem Vertrauen empfehlen. Die Preise sind aufs Billigste gestellt.

L. Auerbach,

Inhaber der Wiener Damen-Gamaschen-Niederlage,
Glockenthor Nr. 3.

Berliner Börse vom 5. Januar 1865.

Hf. Pr. Glb.			Hf. Pr. Glb.			Hf. Pr. Glb.					
Pr. freiwillige Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	102	101	Ostpreussische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	84	—	Prämien-Anleihe v. 1855	3 $\frac{1}{2}$	128 $\frac{1}{2}$	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$	do.	4	93 $\frac{1}{2}$	93	Danziger Privatbank	4	108	—
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Pommersche do.	3 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$	Königsberger Privatbank	4	—	103 $\frac{1}{2}$
do. v. 1859	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	do.	4	98 $\frac{1}{2}$	98	Pommersche Rentenbriefe	4	97 $\frac{1}{2}$	97
do. v. 1856	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Posen'sche do.	4	—	—	Posen'sche do.	4	95	94 $\frac{1}{2}$
do. v. 1864	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	Preussische do.	4	97 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$
do. v. 1850, 1852	4	97 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	do. neue do.	4	94 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 $\frac{1}{2}$	145	144
do. v. 1853	4	—	97	Westpreussische do.	3 $\frac{1}{2}$	84	83 $\frac{1}{2}$	Oesterreich. Metalliques	5	62 $\frac{1}{2}$	—
do. v. 1862	4	97 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$	do.	4	—	93	do. National-Anleihe	5	70	69
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	do. do. neue	4	93 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	do. Prämien-Anleihe	4	—	75 $\frac{1}{2}$